



## 2.7 Handlungsfeld Zusammenleben

### Ausgangslage

Das Handlungsfeld „Zusammenleben“ zielt auf einen ganzheitlichen Arbeitsansatz, der ein harmonisches Miteinander zwischen den verschiedenen soziologisch fass- und definierbaren Gruppierungen von Menschen zum Ziel hat. Es geht also z.B. um das Miteinander von Jung und Alt, die Nachbarschaft von behinderten und nicht behinderten Menschen, von Singles und Familien mit und ohne Kindern, aber auch um ein Zusammenleben von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen.

Ein nach soziologischen und sozialpsychologischen Aspekten stabiles und konfliktarmes, dennoch flexibles und entwicklungsfähiges Miteinander ist ein erstrebenswertes Ziel. Dies zu erreichen ist aber mit Sicherheit die schwierigste Aufgabe, die in dem Entwicklungsgebiet ansteht. Es bedarf einer Vielzahl von Einzelmaßnahmen und manchmal durch Projektkategorien oder -inhalte nicht erklärbare und zuordbare Maßnahmen, Ideen, Initiativen etc., um dauerhaft das Ziel einer „funktionierenden“ civil society, einer Bürgergesellschaft im positivsten Sinne zu erreichen. Integrationspolitik muss auch in Billstedt-Horn eine Querschnittsaufgabe sein, d.h. Integrationsfragen sind bei allen Entwicklungszielen auch in den anderen Handlungsfeldern zu berücksichtigen.

Interessant ist, dass sowohl in den Dialogischen Interviews als auch in den verschiedenen Veranstaltungen im Entwicklungsraum vorrangig das häufig problematische Miteinander thematisiert wurde, das durch unterschiedliche kulturelle, ethnische und religiöse Hintergründe entsteht. Eine eskalierende Grundstimmung oder gar Feindschaften konnten jedoch nicht wahrgenommen werden. Vielmehr war in vielen Fällen ein Kommunikationsdefizit zu erkennen.

Dies bestätigen auch andere Untersuchungen: Hamburg war mit den Modellgebieten Schiffbecker Berg und Mümmelmannsberg an dem bundesweiten Projekt „Zuwanderer in der Stadt“ beteiligt. Im Zwischenbericht zur „Fallstudienstadt Hamburg“ kommt die Bearbeiterin Melanie Kloth für die Untersuchungsgebiete zu dem Ergebnis, dass sich die sozialen Beziehungen weitestgehend auf die eigene Familie und die weitere Verwandtschaft beschränken, „nachbarschaftliche Kontakte und soziale Netze“ seien „dagegen seltener“.<sup>48</sup> Sie bestätigt die Erfahrungen, dass die einzelnen Bevölkerungsgruppen eher „nebeneinanderher“ leben, allerdings in durchaus friedlicher Art und Weise.

Gegenseitiges Verständnis kann jedoch nur entstehen, wenn Probleme im Zuge eines produktiven Miteinanders besprochen und Lösungsansätze gemeinsam entwickelt werden. Erkennbar ist, dass es im Entwicklungsgebiet häufig an Gelegenheiten sowie entsprechenden Foren fehlt, um entstandene Problemlagen zu identifizieren und zu behandeln. Hierauf zielt zum Beispiel der von Bewohnerinnen und Bewohnern entwickelte Vorschlag der Nachbarschaftsfrühstücke ab. In regelmäßigen Abständen sollten im Wohnumfeld organisierte Treffen stattfinden, die zum einem dem Kennen lernen, zum anderen aber auch dem Bearbeiten von Problemen dienen sollten. Hierfür ist eine moderatorische Begleitung empfehlenswert.

---

<sup>48</sup> Kloth: Zuwanderer in der Stadt: Zwischenbericht – Fallstudienstadt Hamburg, 2006.



Das Bezirksamt Hamburg-Mitte hat auf der Grundlage eines Beschlusses der Bezirksversammlung im Mai 2007 ein „Leitbild für die Integrationsarbeit im Bezirk Hamburg-Mitte“ unter dem Titel „Kultur des Dialogs“ vorgelegt. Neben dem langfristigen Ziel der Einbürgerung setzt das Bezirksamt besonders in den Stadtteilen auf politische Beteiligung sowie eine Verständigung über gemeinsame Integrationsziele und die Förderung bürgergesellschaftlichen Engagements.

## Entwicklungsziele

**„Menschen jeder Herkunft sind in Billstedt/Horn/Mümmelmannsberg herzlich willkommen!“**

Dieses Leitbild der Arbeitsgruppe Zusammenleben und Integration der Zukunftskonferenz wird übernommen.

Als Entwicklungsziele wurden drei Bausteine festgelegt:

1. Förderung von Nachbarschaft und gegenseitiger Unterstützung
2. Förderung eines positiven Images („Hier passiert was!“/„Wir leben hier!“)
3. Orte für Begegnung schaffen

## Handlungs- und Maßnahmenkatalog

Die folgenden Vorschläge beschränken sich auf zeitlich überschaubare und ausbaufähige Bausteine, die erste Schritte in Richtung eines nachhaltigen Gesamtkonzeptes für den Entwicklungsraum konzeptionell vorbereiten sollen. Dem Anspruch an ein dezidiertes Entwicklungskonzept für einen Raum mit mehr als 100.000 Einwohnerinnen und Einwohnern gerecht zu werden, würde ein eigenes, mehrjähriges und finanziell anspruchsvolles Projekt erfordern.

Neben den bereits erwähnten Nachbarschaftsfrühstücken und dem Einsatz der – auch von der Bezirksversammlung angeregten – Integrationslotsen sollte im Entwicklungsgebiet vor allem die Verständigung über die gemeinsamen Integrationsziele vorangetrieben werden. Aus diesem Grund wird ein „Lokaler Integrationsgipfel“ nach dem Vorbild des nationalen Integrationsgipfels vorgeschlagen. Dieser Vorschlag ist die logische Folge der auf Bezirksebene vereinbarten Vorgehensweise und der im Entwicklungsgebiet notwendigen Verfahrensschritte. Der Integrationsgipfel bedarf einer sorgfältigen Vorbereitung – im Sinne einer politischen wie bürgergesellschaftlichen Beteiligung auch hier bereits durch die Einbeziehung der betroffenen Gruppierungen. Letztlich müssen dann in Zuge dieses Gipfels – der eher als Prozess denn als Einzelereignis zu verstehen ist – die entsprechenden gemeinsamen Integrationsziele festgelegt und ein Umsetzungskonzept entwickelt werden. Dieses Konzept muss in Abstimmung mit den Zielen und Maßnahmen des Entwicklungskonzeptes gebracht werden.

Insgesamt sollen im Handlungsfeld Zusammenleben folgende Projekte realisiert werden:

### 1. Lokaler Integrationsgipfel

Ein Integrationsgipfel nach dem Vorbild des bundesweiten Integrationsgipfels, aus dem der Nationale Integrationsplan entstanden ist, soll als ein paritätisch besetzter eintägiger „Integrationsgipfel Billstedt-Horn“ einberufen werden.



## 2. Nachbarschaftsfrühstücke

Die bereits erprobten Nachbarschaftsfrühstücke sollen in der bewährten Art ausgebaut und in den Stadtteilen institutionalisiert werden. Hierfür sollte ein Organisationsteam aus Zuwanderern und Menschen der heimischen Bevölkerung gebildet werden. Die Nachbarschaftsfrühstücke dienen dem „Zusammenleben“ insgesamt, da durch sie auch die sozialen Gefüge in Gebieten ohne besonders hohen Zuwandereranteil gestärkt werden können.

## 3. Integrationslotsen

Für die einzelnen Stadtteile, insbesondere aber für die drei Interventionsschwerpunkte, sollen so genannte „Integrationslotsen“ ausgebildet werden. Ihnen sollen vor allem Kenntnisse in Moderations- und Mediationstechniken vermittelt werden. Nach dem Prinzip der niedrigschwelligen aufsuchenden Arbeit können sie bislang schwer erreichbare Bewohnergruppen ansprechen und helfen, Konflikte frühzeitig zu erkennen bzw. zu lösen. Das zu bildende Lot-senteam sollte multiethnisch zusammengesetzt sein. Im Rahmen dieser Arbeit sollte die Projektidee der Arbeitsgruppe der Zukunftskonferenz „Willkommenszentren“ in Horn, Billstedt und Mümmelmansberg einzurichten auf ihre Sinnfälligkeit und Realisationsmöglichkeit überprüft werden. Die Zentren sollen erste Anlaufstelle für Menschen sein, die sich im Stadtteil orientieren wollen, sie sollen einen Raum für Begegnung schaffen. Hier könnten Einstiegsangebote von verschiedenen Institutionen nachfrageorientiert angeboten werden. Zielgruppen sind sowohl Migranten als auch Deutsche.

## 4. Gemeinsames Musik/Theater-Stück Billstedt/Horn/Mümmelmansberg

Die Idee ist, Menschen aus unterschiedlichsten Lebenskontexten zusammenzubringen, um gemeinsam ein Musik-Theater-Stück zu erarbeiten und aufzuführen. Dies schafft Begegnung durch Zusammenarbeit, schärft den Blick für eigene Talente, zeigt Potentiale und Möglichkeiten und stärkt den Lokalstolz.

## Projekte

Nachstehend sind alle zum Handlungsfeld dazu gehörigen Projekte in einzelnen Projektblättern aufgeführt.

<b>Eigentümer</b>  <b>Verantwortlicher für die Projektrealisierung</b> (Auftraggeber/Zuwendungsgeber)  <b>Verantwortlicher Projektträger</b> (Auftragnehmer)	<b>Gesamtkosten</b>  <b>Finanzierung</b> <b>Eigenanteil</b> <b>Förderung (1)</b> <b>Förderung (2)</b>  <b>Projektbeginn</b> ab 2008  <b>Projektende</b>
--	--

### **Erläuterung**

Ein Integrationsgipfel nach dem Vorbild des bundesweiten Integrationsgipfel, aus dem der Nationale Integrationsplan entstanden ist, soll als ein paritätisch besetzter eintägiger „Integrationsgipfel Billstedt-Horn“ einberufen werden.

Im Zuge der Beratungen des ersten Entwurfs des Entwicklungskonzeptes Anfang Februar 2008 fand sich eine Gruppe von Menschen aus dem Entwicklungsraum zusammen, die dieses Konzept weiter verfolgen möchte. Die Gruppe (die Namen sind bekannt) würde als sog. „Beraterteam“ den Prozess begleiten und für die notwendige Resonanz im Entwicklungsgebiet sorgen. Dazu verständigte man sich auf ein mehrstufiges Vorgehen:

- In einem ersten Schritt soll eine Bestandsaufnahme stattfinden: Welche Einrichtungen, Vereine, Organisationen, Initiativen, Aktivitäten gibt es im Entwicklungsgebiet an welcher Stelle (deskriptive Auflistung).
- In einem zweiten Schritt sollen diese Gruppierungen auf ihre Effektivität, Reichweite und Entwicklungschancen hin analysiert werden.
- Da die bestehenden Migrantenselbstorganisationen (Vereine, Initiativen etc.) bereits heute „Inseln der Integration“ sind, sollen diese stärker miteinander vernetzt werden, um Reibungsverluste zu vermeiden und die Effektivität der aktiven Gruppen zu erhöhen. Gleichzeitig sollen die bestehenden Angebote bekannt gemacht werden.
- Um den Lokalen Integrationsgipfel optimal gestalten zu können, soll Know-How bei den zuständigen Behörden in Berlin abgefragt und finanzielle wie organisatorische Unterstützung auf Bundes- und Landesebene akquiriert werden (Vorträge von den Organisatoren des bundesweiten Integrationsgipfel etc.)
- Das Beraterteam organisiert mit Unterstützung bestehender Organisationen und Initiativen den Lokalen Integrationsgipfel. Die Frequenz des Gipfels soll erst im Laufe der Erarbeitung festgelegt werden.
- Wichtig sei, so der Beraterkreis, dass die Beteiligungsmöglichkeiten für Migranten geschaffen werden sollen und die Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften gestärkt wird.
- Ziel sollten konkrete Projekte vor Ort sein, die schnell umsetzbar und damit wahrnehmbar seien (z.B. ein zentrales Integrationsbüro im Entwicklungsraum).

### **Ziele / Zielgruppe**

Insbesondere Menschen mit Migrationshintergrund; alle interessierten Bürger  
Stichwort: interreligiöser Dialog

### **Stand**

Projektidee; erste Konzeptionisierung Sitzung Forum Februar 2008

<p><b>Eigentümer</b></p> <p><b>Verantwortlicher für die Projektrealisierung</b> (Auftraggeber/Zuwendungsgeber)</p> <p><b>Verantwortlicher Projektträger</b> (Auftragnehmer)</p>	<p><b>Gesamtkosten</b></p> <p><b>Finanzierung</b> <b>Eigenanteil</b> <b>Förderung (1)</b> <b>Förderung (2)</b></p> <p><b>Projektbeginn</b>                    ab 2007</p> <p><b>Projektende</b></p>
---	--

**Erläuterung**

Nachbarschaftsfrühstücke sollen ausgebaut und in den Stadtteilen institutionalisiert werden. Es gab bereits, entstanden aus der Arbeitsgruppe der Zukunftskonferenz in Billstedt einen ersten Versuch, der grundsätzlich positiv zu bewerten ist, der aber auch die Mängel solcher Initiativen/Treffen offensichtlich machte. Um mehr Menschen zur Teilnahme zu bewegen, sollte ein Organisationsteam aus Zuwanderern und Menschen der heimischen Bevölkerung gebildet werden.

**Ziele / Zielgruppe**

Diese Nachbarschaftsfrühstücke dienen dabei dem Thema „Zusammenleben“ insgesamt, da durch sie auch die sozialen Gefüge in Gebieten ohne besonders hohen Zuwandereranteil gestärkt werden können.

**Stand**

Projektidee mit einem ersten zaghaften Umsetzungsversuch 2007

<p><b>Eigentümer</b></p>  <p><b>Verantwortlicher für die Projektrealisierung</b> (Auftraggeber/Zuwendungsgeber)</p> <p>Bezirksamt Hamburg-Mitte</p> <p><b>Verantwortlicher Projektträger</b> (Auftragnehmer)</p>	<p><b>Gesamtkosten</b></p> <p><b>Finanzierung</b> <b>Eigenanteil</b> <b>Förderung (1)</b> <b>Förderung (2)</b></p>  <p><b>Projektbeginn</b></p> <p><b>Projektende</b></p>
---	---

### **Erläuterung**

Für die einzelnen Stadtteile, insbesondere aber für die drei Interventionsschwerpunkte sollen sogenannte „Integrationslotsen“ ausgebildet werden. Ihnen sollen vor allem Kenntnisse in Moderations- und Mediationstechniken vermittelt werden. Nach dem Prinzip der niedrigschwelligen aufsuchenden Arbeit können sie bislang schwer erreichbare Bewohnergruppen ansprechen und helfen, Konflikte frühzeitig zu erkennen bzw. zu lösen. Das zu bildende Lotsenteam sollte multiethisch zusammengesetzt sein.

Gleichzeitig können diese Lotsen an der Schnittstelle zur Bezirksverwaltung agieren. Sie könnten (z.B. in mehrsprachigen Sprechstunden) über Regelangebote und Dienstleistungen des Bezirks Mitte informieren.

Diese Integrationslotsen könnten auch die von der Arbeitsgruppe „Zusammenleben“ geforderten – als geographisch feste Orte gedachten und somit sicherlich nur schwer realisierbare – Willkommenszentren ersetzen.

In einem Interfraktionellen Antrag der Bezirksversammlung Mitte (Drucksache 18/258/07) hat die Bezirksversammlung am 20.11.2007 mehrheitlich beschlossen, den Bezirksamtsleiter aufzufordern, ein Integrationslotsenprojekt nach dem Vorbild des Berliner Bezirkes Mitte zu starten (dort arbeiten für 380.000 Einwohner 64 Integrationslotsen in vier Teams).

Die AG Zusammenleben der Zukunftskonferenz hat „Willkommenszentren“ in Horn, Billstedt und Mümmelmannsberg vorgeschlagen, als

- erste Anlaufstelle für Menschen, die sich im Stadtteil orientieren wollen
- soll Raum für Begegnung schaffen und vor allem vermitteln („Integration und Zusammenleben braucht Begegnung“)
- es ist offener zentraler Ort, der niedrigschwellig Zugang ermöglicht
- Einstiegsangebote v. verschiedenen Institutionen
- arbeitet bedürfnisorientiert: Zielgruppen sind Migranten und Deutsche
- klares Nutzungskonzept wird erarbeitet – entsteht aus breiter Debatte, die tatsächliche Bedarfe ermittelt; diese beginnt mit den Nachbarschaftsfrühstücken
- dort arbeiten Hauptamtliche und Freiwillige; Koordination und Leitung erfolgt hauptamtlich
- Anliegen vieler Gruppen sollen sich dort wieder finden; keine einseitigen Dominanzen – daher muss die Frage der Trägerschaft sorgfältig geklärt werden.

Diese Projektidee sollte dem Integrationslotsen bei seiner Arbeit mit auf den Weg gegeben werden; vielleicht ergibt sich im Laufe der Arbeit des Lotsen, dass die Idee nicht realistisch ist, vielleicht auch nicht notwendig, vielleicht gibt es aber auch einen Ansatz zur Umsetzung. Zumal in den anderen Handlungsfeldern auch Stadtteilhäuser vorgeschlagen werden, evt. sind die unterschiedlichen Ansätze zu integrieren.

### **Ziele / Zielgruppe**

Bislang schwer erreichbare Bewohnergruppen ansprechen und helfen, Bedürfnisse/Konflikte frühzeitig erkennen bzw. unterstützen/lösen.

### **Stand**

Projektidee

<p><b>Eigentümer</b></p>  <p><b>Verantwortlicher für die Projektrealisierung</b> (Auftraggeber/Zuwendungsgeber)</p>  <p><b>Verantwortlicher Projektträger</b> (Auftragnehmer)</p>	<p><b>Gesamtkosten</b></p>  <p><b>Finanzierung</b> <b>Eigenanteil</b> <b>Förderung (1)</b> <b>Förderung (2)</b></p>  <p><b>Projektbeginn</b></p>  <p><b>Projektende</b></p>
---	---

**Erläuterung**

Gemeinsames Musik/Theater-Stück Billstedt/ Horn/ Mümmelmansberg:  
Vorschlag der Arbeitsgruppe der Zukunftskonferenz aufgenommen.

**Ziele / Zielgruppe**

- Bringt Menschen aus unterschiedlichsten Lebenskontexten zusammen.
- Schafft Begegnung durch Zusammenarbeit
- Schärft den Blick für eigene Talente
- Eigenentwicklung (Motto: Wir leben hier: „Wir sind jung, wir sind stark, wir sind wild“
  - Wir sind nicht nur hilfebedürftig sondern haben Potential, Kräfte und Möglichkeiten und sind stolz darauf, in Billstedt, Horn oder Mümmelmansberg zu leben)
- Kulturen austauschen: Musik und andere Elemente aus eigener Kultur mit einbringen

**Stand**

Projektidee